



Keramikimplantate fügen sich völlig natürlich in unsere ureigenste Ästhetik ein.

Auch die Verbindung zwischen Implantatkeramik und Zahnfleisch hat die Experten sehr überrascht, da hier ein dichter Verbund entsteht, der verhindert, dass krankmachende Keime zwischen Zahnfleisch und Implantat in die Tiefe zum Knochen wandern.

Wenn möglich Keramik!

Im Rahmen der biologischen ZahnMedizin ist es kein Wunder mehr, dass bei genauer Berücksichtigung der körpereigenen Heilungskräfte Keramikimplantate als Standard qualitativ, ästhetisch und von der Bioverträglichkeit die seit Jahrzehnten gängigen Metallimplantate nicht nur einholen, sondern bei weitem übertreffen.

Gesund beginnt auch hier im Mund.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer bestmöglichen Versorgung haben, sprechen Sie uns bitte an.

Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Wer wir sind

Über uns

Als biologisch orientierte Praxis behandeln wir zunehmend Patienten mit verschiedensten chronischen Beschwerden. Durch die Spezialisierung auf biologische Zusammenhänge in unserem Körper betrachten wir auch jeden einzelnen Zahn als Teil unseres gesamten Organismus.

Kontakt

Telefon: 09 21 – 72 16 82

E-Mail: info@zahnarztpraxis-mergner.de

Web: www.zahnarztpraxis-mergner.de



Matthias Mergner M.Sc., E.M.D.O.L.A.

Zahnarzt/Zahntechniker

Master of Science in Lasers in Dentistry

European Master Degrée in Oral Laser Applications

(RWTH Aachen, Univ. Nizza – Sophia Antipolis, Univ. Lüttich)

Geprüfter Experte der Implantologie (DGOI)

Umweltzahnmediziner (GZM)

Masterclassabsolvent ‚Biologische ZahnMedizin‘

St. Georgen 29

95448 Bayreuth

09 21-72 16 82



**Was Sie über
Zahnimplantate
wissen sollten!**

**Eine kurze
Hilfestellung zur
Entscheidungsfindung für
unsere Patienten**



Ein direkter Vergleich zwischen Keramik- (links) und Titanimplantat (rechts)

Liebe Patientinnen und Patienten,

ein verlorener Zahn stellt die Zahnmedizin noch immer vor die Herausforderung, einen Ersatz herzustellen, der die vollständige Funktionsfähigkeit des Gebisses wiederherstellt, ohne jedoch auf irgendeine Weise schädigend auf die restlichen Zähne oder den Kiefer zu wirken. Kassenrechtlich ausreichend ist hier z.B. eine fest einzementierte Brücke, zu der jedoch mehrere Zähne zur Aufnahme der Pfeilerkrone deutlich beschliffen werden müssen. Das wiederum schafft eine etwa 30%ige Wahrscheinlichkeit, dass der Nerv eines dieser Pfeiler durch die Behandlung abstirbt, was wiederum eine Wurzelkanalbehandlung mit allen negativen und schädlichen Auswirkungen auf Ihre Gesamtgesundheit zur Folge hat. Sofern diese Behandlung am jeweiligen Zahn überhaupt durchführbar ist.

„Die Möglichkeit einen verlorengegangenen Zahn mit möglichst naturnahen künstlichen Zahnwurzeln auf gesunde Art und Weise zu ersetzen ist für mich die absolute Krönung meiner zahnärztlichen Möglichkeiten“

(Matthias Mergner M.Sc.)

Auf das Material kommt es an!

Titan ist seit mehr als 4 Jahrzehnten in der zahnärztlichen Implantologie im Einsatz. Man könnte also meinen, dass dies das Material der Wahl wäre. Neuere Forschungen haben aber ergeben, dass Titan aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften zu Problemen führen kann, die bis zu Autoimmunerkrankungen führen können. Deswegen muss zur Sicherheit immer ein immunologisch-/genetischer Test durchgeführt werden, der Aufschluss darüber gibt, ob der Körper eine bereits vorliegende ‚Sensibilisierung‘ auf Titanlegierungen aufweist. Bei einem positiven ‚Titanstimulationstest‘ in Verbindung mit der Feststellung der individuellen, genetisch bedingten Neigung Entzündungen auszubilden, sollte unbedingt vom Einsatz von Titan als Implantatmaterial abgesehen werden. Keramikimplantate sind in dieser Hinsicht völlig unbedenklich, da sie auf-

Grund ihrer Eigenschaften keinerlei Reaktion mit körpereigenen Stoffen eingehen können.



Keramikimplantate sind die beste Alternative zu konventionellem Zahnersatz (Brücken/Prothesen) und zeichnen sich durch exzellente Verträglichkeit (Biokompatibilität) aus.

Ästhetisch unübertroffen!

Keramikimplantate zeichnen sich durch ihre ausgezeichnete ästhetische Wirkung im Zahnfleischbereich aus, da sich durch die weiße Keramik keine dunklen Schattierungen am Zahnfleischrand abzeichnen, die die perfekte Ästhetik erheblich stören können. Oftmals erkennt man Titanimplantate auch daran, dass sich zwischen Zahn und Zahnfleisch ein dunkel-metallischer Rand bildet, der sich speziell im Schneidezahngebiet sehr störend auswirkt.

